

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 41

Münster, Sask., Donnerstag, den 6. Dezember 1906

Fortlaufende Nr. 145

Aus Canada.

Saskatchewan.

Das Geschäftsgebäude der Union Supply Co. zu Kosthern wurde samt Inhalt durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt \$15,000, die Versicherung \$13,500.

Einen großen Verlust hat der Rancher Olaf Olafson bei Caron zu beklagen. Dessen über 100 Stück Vieh zählende Herde wurde vorletzter Woche im Freien von einem heftigen Sturm überrascht; das Vieh ging mit dem Sturm und geriet in den Johnson See, wobei die ganze Herde ertrank. Olafson erleidet dadurch einen Schaden von \$4000.

Alberta.

Zu Edmonton soll ein neues Postgebäude errichtet werden, dessen Kosten auf \$100,000 veranschlagt sind.

Der langwierige Streik der Bergleute in den Kohlenminen zu Lethbridge, der zum großen Teile die empfindliche Kohlennot im westlichen Canada mitverursachte, ist nun endlich durch die Bemühungen des Arbeitsministers King beigelegt worden. Beide Parteien, Arbeiter und Arbeitgeber, haben von ihren Forderungen nachgegeben.

Manitoba.

Ein Arbeiter, namens Lee Raymond, der auf der Great Northern Eisenbahn bei Brandon beschäftigt war, ließ zufälliger Weise ein Stück Dynamit, das er vorher am Feuer aufgetaut hatte, auf den Boden fallen; das Dynamit explodierte und Raymond wurde getötet und ein Mitarbeiter schwer verletzt. Raymond kommt von St. Cloud, Minn.

Die Stadt Winnipeg beabsichtigt für den Bau von zwei neuen Brücken, \$435,000 und für den Ankauf der Norwood-Brücke \$100,000 auszugeben, wenn die Dominion und die Provinzial-Regierung je \$125,000 beitragen wollen. St. Boniface will einen Anteil im Betrage von \$70,000 übernehmen.

Ontario.

Ottawa. Das canadische Postdepartement hat den Postvertrag mit den Ver. Staaten, soweit er Postfächer 2. Klasse betrifft, gekündigt. In diesem Vertrag, der beide Länder verpflichtete, Zeitungen und andere Postfächer, die im andern Lande ihren Ursprung haben, unsonst zu befördern, war Canada im Nachteil. Denn es werden nicht bloß bedeutend mehr Zeitungen von den Ver.

Staaten nach Canada geschickt als von Canada nach den Ver. Staaten, sondern die Ver. Staaten gewährten auch Druckfächer, die in Canada als Geschäftsanzeigen von der 2. Klasse ausgeschlossen sind, diese Vergünstigung. Dadurch wurden für derartige Postfächer, die von Canada nach den Ver. Staaten gingen ein bedeutend höheres Porto bezahlt als für solche, die den umgekehrten Weg nahmen und außerdem wurde der amerikanische Handel dem canadischen gegenüber begünstigt. Die canadischen Postbehörden sind jedoch bereit mit dem Nachbarlande ein neues Übereinkommen zu treffen, wodurch die Unterschiede ausgeglichen werden. Sollten jedoch die Unterhandlungen zu keinem Ergebnis führen, dann müssen nach dem 1. Mai 1907 für Postfächer zweiter Klasse, welche die canadisch-amerikanische Grenze überschreiten, 8¢ per Pfund bezahlt werden.

Ottawa. Nach den Ergebnissen des im verfloffenen Sommer angenommenen Zensus ist Alberta zu sieben, Saskatchewan zu zehn Abgeordneten im Dominionparlament berechtigt.

Ottawa. Die canadischen Einwanderungsbehörden wenden sich jetzt mit großer Schärfe und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen unerwünschte Einwanderung. Erst vor kurzem wurde der Versuch eines ausländischen Agenten, Einwanderer ins Land zu bringen, die den Behörden nicht erwünscht waren, vereitelt, indem sämtliche Einwanderer zurückgewiesen wurden. F. W. Amand, canadischer Einwanderungsagent in Halifax, hält sich in Sidney, Neu Schottland, auf, um den dortigen Einwanderungsdienst zu regulieren; es wurden nämlich dort von verschiedenen Schiffen heimlich Einwanderer gelandet.

Toronto. Das amerikanische Fischerboot „William D.“ wurde wegen Fischerei in canadischen Gewässern im Ontario See von canadischen Beamten konfisziert.

Toronto. Ein schrecklicher Sturm herrschte letzte Woche auf den großen Seen. Soweit bis jetzt bekannt, sind 11 Schiffe gesunken und zahlreiche Menschen ertrunken. Bei Toronto sank die mit Kohlen beladene Barke „Resolute“, von den 12 Köpfen der Besatzung fanden 6 ihren Tod in den Fluten. Ein noch größeres Unglück ereignete sich in der Georgian Bay, wo der hölzerne Dampfer „Jones“ unterging; von 21 Personen, die sich an Bord befanden, ist keine einzige gerettet worden. Zwei Leichen wurden ans Ufer geschwemmt.

Niagara Falls. Ein Unbekannter, der sich in einem kleinen Boot befand, ist

von den Gewässern ergriffen und über die Fälle in den Tod gerissen worden, nachdem man vergebliche Rettungsversuche gemacht hatte. Ein Angestellter der Ontario Power Co. sah das Boot in der Gewalt der Strömung herabtreiben. Der Insasse des Bootes schwenkte die Arme und schrie um Hilfe. Zwei Ruderboote machten sich zur Rettung auf und fuhren bis in die gefährliche Strömung, aber die Wirbel rissen das Unglücksboot aus dem Bereich der Retter nach der Ziegeninsel zu und über die Fälle hinab. Die beiden Boote hatten schwer zu kämpfen, ehe sie selber wieder in Sicherheit waren.

Letzte Woche gerieten zu Hamilton infolge des Streiks der Angestellten der Straßenbahn Massen von Unruhigen, Fremde und Anhänger der streikenden Straßenbahngesellschaften, mit der Polizei und dem Militär in Kampf, und der Polizeiknüppel und der Säbel wurden reichlich ins Spiel gebracht. Aber trotz des strengen Einschreitens der Behörden ist der Mut der Ausständischen nicht gebrochen. Spät in der Nacht liefen einige bewachte Straßenbahnwagen, allein die hatten keine Passagiere an Bord. Die Menge begann, sich gegen Abend zusammenzutrotten, und die Behörden erkannten, daß etwas im Werke war. Schon um 7 Uhr begannen Angriffe auf Straßenbahnwagen, und die Polizei machte vom Knüttel Gebrauch, aber ohne große Wirkung. Scheriff Middleton wurde benachrichtigt und verlas den Aufstandsakt; er verlangte vom Hauptmann Ogilvie Soldaten zur Unterstützung. Um 8 Uhr wurde ein energischer Angriff auf die dichte Masse gemacht, welche sich an der James Straße in der Nähe des Stadthauses gebildet hatte. Die Polizei griff zuerst an und schlug nach allen Richtungen um sich; Männer u. Frauen wurden niedergeschlagen, u. viele Menschen lagen benimmungslos auf dem Pflaster, ehe die Menge losbrach und die Beamten mit einem Steinhagel überschüttete. Dann griff die Kavallerie an und räumte die Straßen, aber auch der Angriff half nicht viel, denn die Masse rottete sich an der Kingstraße wieder zusammen und griff jeden Polizisten an. Ein Straßenbahnwagen wurde aus den Schienen gerissen und zertrümmert, ehe die Miliz einschreiten konnte. Schließlich wurde ein Bajonettangriff gemacht, dem die Menge keinen Widerstand entgegensetzte. Die Polizei nahm Massenverhaftungen vor, aber der Mob entriß den Beamten ihre Gefangenen. Ueber hundert Verwundete wurden in den Hospitälern verbunden; es handelt sich um leichte Verletzungen, da die Soldaten nur mit dem flachen Säbel

dreingeschlagen hatten. Die Ruhe wurde jedoch bald wieder hergestellt und Unterhandlungen zur Beilegung des Streiks sind im Gange.

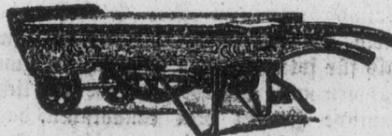
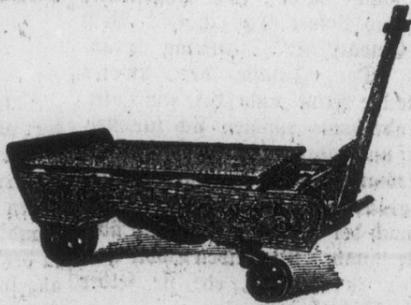
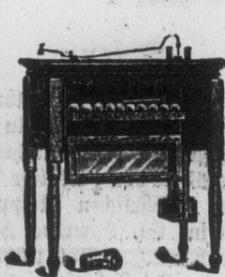
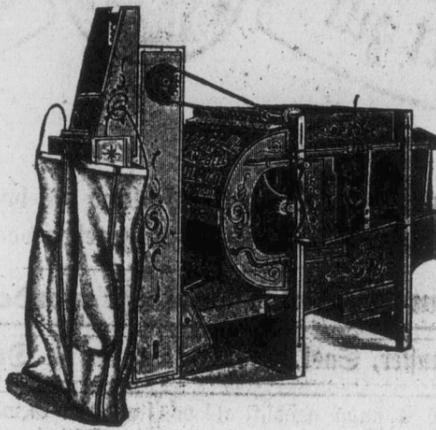
Quebec.

Quebec. Mehr als ein halbes Hundert Menschenleben, den Verlust zahlreicher Schiffe und die Vernichtung von Gütern im Werte von 1/2 Million Dollars haben die gefährlichen Klippen und Sandbänke im St. Lawrence Fluß und in dem gleichnamigen Golf während der abgelaufenen Schiffsperiode dieses Jahres gefordert. Von 60 in den Fluten umgekommenen Menschen sind nicht weniger als 50 in dem abgelaufenen Monat zu Grunde gegangen, dem verlustreichsten seit Menschengedenken. Unter den Schiffbrüchen des letzten Monats waren durch Schwere und die Anzahl der Opfer ausgezeichnet der des russischen eisernen Vollschiffes „Soviato“ aus Helsingfors. Am 6. November wurde es während eines heftigen Sturmes in der Nähe von Priests Pond, P. E. I., auf eine Sandbank geworfen; binnen einer halben Stunde waren von den 4 Masten des Schiffes 3 von der Gewalt des Sturmes zerbrochen und in die See gespült, wobei mehrere Mann der Besatzung von den fallenden Holzstücken erschlagen wurden. Bald darauf spaltete das Schiff sich in zwei Teile und nur der Hälfte seiner Besatzung gelang es, das sichere Ufer zu gewinnen. Aehnlich von schweren Folgen begleitet war die Strandung der norwegischen Barke „Adeona“, welche durch denselben Sturm bei Richibucto auf den Strand getrieben wurde. Der Kapitän und 10 Mann Besatzung fanden dabei in den Wellen ihr Grab. Die Leute fürchteten nämlich, daß das Schiff den Wellen nicht lange Widerstand würde leisten können und versuchten daher, mit einem Rettungsboote ans Ufer zu gelangen. Das Boot schlug aber in der Brandung um und alle Insassen verloren ihr Leben. Am 24. Nov. strandete wieder die norwegische Barke „Magda“ von Skien bei dem Red Island Riff und kenterte, wobei wahrscheinlich die aus dem Kapitän, dem Lotsen und 12 Mann bestehende Besatzung untergegangen ist.

Montreal. Hier eingelaufene Meldungen berichten, daß bei Barenne, einer Ortschaft, welche zehn Meilen von hier am Südufer des Flusses liegt, 5 Knaben, die auf dem Wege zur Schule über einen zugefrorenen Teich gingen, durch das Eis brachen und ertranken.

Für Weihnachten

Bei mir ist zu haben eine große Auswahl in **Damen- und Herren-Ausstattungen**. Großes Assortement in **Tuch- u. Pelzröcken; Schuhe** für die Saison, **Mehl, Futter und Groceries**; ebenfalls **Patent Medizinien, enamillierte Zinwaren, Glaswaren, „Chinaware,“ Koch- und Heizöfen** für Holz- und Kohlen. **Kohlen** zum Verkauf bei der Tonne. Alle Sorten **Hausmöbel** habe ich anhand, wie Tische, Stühle, u. s. w., u. s. w.



Schöne „**Cutters**“ und feine **Doppelsig-Schlitten**, andere **Schlitten, Wagen** und **Pugmühlen, Brutmaschinen [Incubators]**, u. s. w. Wer bar bezahlt, bekommt einen Diskant, der mehr ausmacht als eine Uhr. Feines Assortement in **Weihnachtsartikeln** und **Christbäumen!** Um geneigten Zuspruch bitten

FRED IMHOFF DANA

Händler in allerhand Farmutensilien.
Agent für die Internat'l Harvester Co. und J. F. Cases Dreschmaschinen.

Ver. Staaten.

Washington. Die canadischen Behörden haben die hiesige Regierung benachrichtigt, daß die Post-Konvention zwischen Canada und den Ver. Staaten am 7. Mai 1907 aufgehoben werden soll. Dieser Mitteilung war die Erklärung beigefügt, daß die Aufhebung der Post-Konvention ausschließlich wegen der Postfachen 2. Klasse verlangt wird und sollten durch Gesetzgebung oder durch die Exekutive neue Regulationen für das Post-Departement in Bezug auf Postfachen 2. Klasse aufgestellt werden, so sei Canada bereit, wieder in Unterhandlungen bezüglich Beitritts zur Postkonvention zwischen den beiden Ländern zu treten.

— Präsident Roosevelt ist am 27. Nov. wieder glücklich und gesund von seiner Panamareise in der Bundeshauptstadt eingetroffen. Er sprach sich mit größter Zufriedenheit und Begeisterung über die schöne Reise aus.

— Wie verlautet, wird Präsident Roosevelt in seiner demnächstigen Botschaft an den Kongreß empfehlen, die Portorikaner zu Bürgern der Ver. Staaten zu machen.

— Der erste amtliche Bericht über die Zusammensetzung des Abgeordnetenhaus des nächsten Kongresses ist jetzt veröffentlicht worden. Die Republikaner haben danach im Hause eine Mehrheit von 58. Sie zählen 222 Mitglieder und die Demokraten 164.

— Washingtoner Berichten zufolge wird die Occupation in Cuba, die anfänglich nur auf längstens sechs Monate geplant war, noch mindestens zwei Jahre dauern, weil die Herstellung des inneren Friedens eine weit schwerere Aufgabe ist, als erwartet worden. Die Liberalen schreien nach den Aemtern und rebellieren sogar gegen den amerikanischen Gouverneur, welcher die Absicht hatte, die Neuwahlen erst im Juni oder im Juli 1907 abhalten zu lassen, in der Erwartung, daß die Parteileidenschaften sich bis dahin etwas beruhigt haben würden. Bis dahin würden natürlich die jetzigen Beamten, welche der gemäßigten Partei angehören, im Amte bleiben und damit sind die Liberalen nicht zufrieden. Sie glauben den Wahlsieg zur Zeit sicher in der Hand zu haben und protestieren gegen jede Verzögerung. Die Washingtoner Nachthaber sind geneigt, ihnen halbwegs entgegenzukommen und es ist möglich, daß die Neuwahlen schon im Dezember oder Januar abgehalten werden, da es aber außer Zweifel steht, daß die verlierende Partei mit dem Resultat nicht zufrieden sein wird, so ist an eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen vorläufig nicht zu denken. Das Unglück für das Land ist, daß jede der beiden großen Parteien die „Unabhängigkeit“ nur in dem Sinne auffaßt, daß sie selbst die Herrschaft ausübt, aber die Fremdherrschaft der Unterwerfung unter die Gegenpartei vorzieht.

Annapolis, Md. Der japanische Professor Y. Yamashita, der seit einem Jahre an der Marine-Akademie angestellt war, um die Midshipmen in die Geheimnisse des japanischen Jiu-Jitsu einzuweißen, ist plötzlich verschwunden und es war bis jetzt nicht möglich, ihn aufzufinden. Man glaubt, daß er das Land verlassen hat. Die Behörden wünschen seinen Aufenthaltsort kennen zu lernen, da er den Unterricht wenigstens so lange wieder aufnehmen soll, bis sein Termin abgelaufen ist. Unter den Schülern der Akademie geht das Gerücht, daß Yamashita ein verkappter japanischer Marineoffizier war, der sich nur deshalb angeboten hatte, um die Art und Weise des Studiums für angehende amerikanische Seeoffiziere kennen zu lernen und der jetzt, nachdem er sich

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	.....\$ .58
" " 2 "	..... .56
" " 3 "	..... .54
Hafer No. 1	..... .25
Gerste No. 1	..... .28
Flachs No. 1	.....\$1.00
Mehl, Patent	.....\$2.40
„Bran“	.....\$18.00
„Short“	.....\$22.00
Kartoffeln	..... .45
Butter	..... .20
Eier	..... .20

Kalender für 1907

Sobald erschienen:

Hegensburger Marienkalender für 1907
Preis 20 Cts. per Stück, \$1.75 per Duzend.

St. Michael's Almanac 1907 (englisch)
25 Cts. per Stück.

Anderer Kalender werden in Bälde erwartet.

Zu haben in der Office des
„St. Peters Voten.“

UNDER BUY LUSE LAND COMPANY UNDER SELL

INCORPORATED

Die besten **Ländereien**
in der **St. Peters Kolonie.**

sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 158 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Aniedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorsprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind.

LUSE LAND CO. MUENSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priors, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

9. Dez. 2. Advents-sonntag.
Ed. Johannes im Gefängnis.
Valeria.
10. Dez. Mont. Melchised. Eulalia.
11. Dez. Dienst. Damasus. Sabinus.
12. Dez. Mittw. Synesius. Epimach.
13. Dez. Donnerst. Lucia. Dittila.
14. Dez. Freit. Spiridion. Vothar.
15. Dez. Samst. Christiana. Valerianus.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Aus dem französischen „Kulturkampf“

Folgende Kabelnachrichten mögen veranschaulichen, wie es bei der, von dem kirchenfeindlichen französischen Ministerpräsidenten Clemenceau angeordneten Vollendung der Inventaraufnahmen des Kirchengigentums zugeht:

Paris. Die Inventaraufnahme in der Kirche des hl. Augustin, der einzigen Pariser Kirche, welche den Behörden im Frühjahr beständig Widerstand geleistet hatte, wurde mit Gewalt durchgesetzt. Der Geldschrank wurde erbrochen und die nötigen Papiere von den Behörden mitgenommen.

Amiens. Feuerwehrleute mit Leitern mußten hinzugezogen werden, um den Vertretern der Regierung Einlaß in die St. Annen-Kirche in Amiens zu verschaffen. Nachdem sie durch die Fenster in das Gebäude gestiegen waren, öffneten die Feuerwehrleute die Türen von innen und ließen die Beamten ein, welche dann die übliche Inventur vornahmen.

Marseille. Die Behörden in Marseille haben durch einen geschickten Schachzug die Inventaraufnahme in den Kirchen in Marseille ohne Aufsehen vorgenommen. Sie gingen lange vor Tagesanbruch in die Kirchen und waren mit der ganzen Arbeit fertig, ehe die Bewohner der Stadt überhaupt aufgestanden waren.

Saint Polleon. Eine Abteilung von fünfhundert Soldaten umzingelte die hiesige Kirche und hielt eine ungeheure Menge Katholiken in Schach, welche erbittert über das Vorgehen der Behörden waren, die eine Inventur des Kirchengigentums vornehmen wollten. Infolge der drohenden Haltung der Menge und wegen Mangel an Kavallerie wurde die geplante Inventaraufnahme verschoben.

Landerneau. Drei Schwadronen Husaren, 100 Kürassiere und alte Sappeurs und Gendarmen des Distrikts, unter dem Kommando des Generals Hermite, wurden in Detachements von 40 Mann eingestellt und ausgesandt, um den Beamten zu helfen, in den Kirchen eine Inventaraufnahme zu machen.

Plougherneau. Zweitausend katholische Bauern sammelten sich um die hiesige Kirche und kämpften gegen die Truppen, welche abgefendet worden waren, die Beamten zu unterstützen, welche die Inventur des Kirchengigentums vornehmen sollten. Die Soldaten, Kavallerie und Infanterie, griffen mehrere Male die Bauern an, mußten aber schließlich sich zurückziehen, worauf die Behörden beschloßen, die Inventar-

aufnahme zu verschieben, bis Verstärkungen eingetroffen sind.

Eine große feindliche Kundgebung fand in Plaugastel-Daoulas während der Inventaraufnahme statt. Die Türen der Kirche mußten mit Äxten eingeschlagen werden, ehe die Beamten Einlaß erhalten konnten.

Montpellier. Im Departement Herault war der Widerstand gegen die Bornahme der Inventur des Kirchengigentums allgemein. Besonders starken Widerstand leisteten die Bewohner von Bignan, welche große Quantitäten brennenden Schwefels in die Kirche warfen, sodaß die Soldaten zur Flucht aus dem Gotteshaus gezwungen wurden. Als die Feuerwehr die Kirche unter Wasser setzen wollte, stellte sich heraus, daß die Wasserrohre unbrauchbar gemacht worden waren. Große Aufregung herrschte in Bignan, und es ist den Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, die Inventur vorzunehmen. In Bauzillet standen dem Präfecten nicht genügend Leute zur Verfügung, um die Bornahme der Inventur zu erzwingen. In Couronsec konnte die Inventaraufnahme nur stattfinden, nachdem die Pioniere die Kirche gesäubert hatten. In Grabels mußten die Kirchentüren eingeschlagen werden.

Troyes. Die Bewohner der benachbarten Ortschaften umstellten und versammelten die Kirchen, als die Beamten mit der Inventaraufnahme beginnen wollten. Die Leute wurden von den Truppen überwältigt. In Soligny leistete ein Priester den Behörden gewaltigen Widerstand und wurde verhaftet.

In den Departements der Bretagne und Maine-et-Loire, woselbst Unruhestörungen befürchtet wurden, sind Truppen in großer Zahl verteilt worden. Eine Abteilung von fünfhundert Soldaten umzingelte die Kirche in Saint Polleon und hielt eine ungeheure Menge in Schach, welche erbittert über das Vorgehen der Behörden waren. Infolge der drohenden Haltung der Menge und des Mangels an Kavallerie wurde die geplante Inventaraufnahme verschoben.

Paris. Die Aufnahme des Kircheninventars in den Alpen-Regionen geht äußerst langsam vor sich und zwar wegen der feindseligen Haltung der Bevölkerung und nicht minder wegen des tiefen Schnees, der in den letzten paar Tagen gefallen ist. Die Bevölkerung verweigert den Truppen sogar Trinkwasser, und die Soldaten müssen operieren, als ob sie sich in Feindesland befänden. Sie müssen Vorposten ausstellen und darauf bedacht sein, ihre Verbindungslinien intakt zu halten, da die wütenden Bauern ihnen sonst den Proviant, der aus weiter Entfernung über die Berge geschafft werden muß, wegnehmen würden. Die Kirchentür von Dirinou, 10 Meilen von Brest entfernt, mußte mit Äxten eingeschlagen werden, da sie vernagelt und verbarrikadiert war. Vorher hatte eine Abteilung Kavallerie ein Scharmügel mit den Bauern und kirchlich Gesinnten, die mit Gewalt auseinander getrieben werden mußten. Während das Inventar von den Regierungsbeamten aufgenommen wurde, sangen die Gläubigen ein Te Deum.

Verlaufen.

Von Sec. 30, T. 40, N. 24 haben sich seit dem 1. Nov. verlaufen 4 Fährlinge, 3 Stück Jungvieh und ein Stierfals. Eines der 4 Stücke Jungvieh ist rot und weiß mit kleinen braunen Streifen; ein anderes hat Perlefarbe, ein anderes und das Stierfals ist rot und weiß gefleckt. Kein Stück hat Brandzeichen. Der Finder wird freigebige Belohnung erhalten.

Conrad Schaeffer,

Woodoo P. D.

Ausland.

Berlin. Größte Ueberraschung bereitet die vom Kaiser getroffene Entscheidung über die Nachfolge an der Spitze des preussischen Landwirtschafts-Ministeriums. Es wurde zu diesem Posten ernannt der Leutnant zur See a. D. Bernd v. Armin, Herr auf Crienen. Der neugeborene Minister ist praktischer Landwirt und Vorstandsmitglied der Landwirte-Gesellschaft. Ferner ist er Mitglied des Eisenbahnrats und des preussischen Herrenhauses. Nach allgemeinem Dafürhalten leidet die Ernennung eine Fortsetzung der alten Politik, wie sie unter Generalleutnant v. Pöbbecke eingehalten wurde.

Die Polenfrage, die stets ernstere Gestalt annimmt, wird den Reichstag nicht beschäftigen, sondern in der am 8. Januar beginnenden Sitzung des preussischen Landtags erörtert werden. Unterdessen verschärft sich der Konflikt von Tag zu Tag. Die Regierung geht jetzt in ihrer blinden Kampfeswut so weit, Eltern, die ihre Kinder zum Verweigen deutscher Antworten auffordern, des Erziehungsrechts verlustig zu erklären und die Kinder Erziehungsanstalten zu überweisen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kam wieder eine Hiobspost. 120 Ml. von Windhoek wurde eine Abteilung der Schutztruppen von vielen Eingeborenen überfallen; es wurden 11 Deutsche getötet und 15 verwundet. Verluste der Rebellen sind nicht angegeben.

Dortmund, Preußen. Nahe Annen in Westfalen ist eine Koburitfabrik in die Luft geflogen; die Katastrophe hat fürchterliches Unheil angerichtet. Von den Fabrikgebäuden ist keine Spur mehr vorhanden. Viele Personen wurden auf der Stelle getötet und zahlreiche Menschen haben entsetzliche Verletzungen davongetragen. Koburit ist ein moderner Sprengstoff von furchtbarer Kraft. Er ist an und für sich nicht leicht zur Explosion zu bringen; man kann sich vorläufig nicht erklären, was die Explosion herbeigeführt hat. Später ist festgestellt worden, daß sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 24 Tote, 96 Schwerverletzte und einige hundert leichter Verwundete beläuft.

Wien, Oesterreich. Mit größter Spannung wird der Thronrede entgegengesehen, mit welcher Kaiser Franz Joseph die Tagung der Delegation eröffnen wird, die diesmal in Budapest zusammentreten werden. In bestunterrichteten Kreisen, hier wie in Budapest, gilt es als sicher, daß der Monarch in dem Passus über die auswärtige Politik besonders die Festigkeit des Dreibundes bekräftigen und damit die offiziellen Noten bestätigen wird, die unlängst diesbezüglich erschienen sind. Es herrscht hier die Ueberzeugung vor, daß der jüngste Austausch freundschaftlicher Erklärung zwischen den Ministern der Auswärtigen Oesterreich-Ungarns und Italiens alle Mißstimmungen zerstreut hat, und daß namentlich der Besuch des gemeinsamen Ministers des Aeußeren, Freiherrn v. Aehrenthal, in Berlin die Erneuerung des vollsten Einvernehmens der Dreibundmächte besiegelt hat.

Die Deutschen in Böhmen beginnen bereits, ihre Taktik der neuen politischen Lage, wie sie sich nach Einführung der Wahlreform darstellen wird, anzupassen. Im engsten Zusammengehen erblicken sie das einzige Mittel zur Geltendmachung ihres nationalen Einflusses, und dieses gedenken sie in der weitgehendsten Weise zur Anwendung zu bringen. Wie aus Prag gemeldet wird, soll der bisherigen Zerplitterung der deutschen Parteien in jenem Kronland ein Ende gemacht werden. Es

wird beabsichtigt, aus allen eine geschlossene Phalanx, eine einzige deutsche Partei für den böhmischen Landtag wie den Reichsrat zu bilden.

Der allgemeine Stand der Verhältnisse in Serbien wird in Oesterreich sehr ungünstig beurteilt, indem das bezeichnete Land hoffnungslos dem nationalen Bankrott entgegenreißt und der Ausbruch eines Bürgerkrieges höchst wahrscheinlich ist. Der gegenwärtige König Peter ist trotz seiner guten Bestrebungen ohne Einfluß und seine Thronbesteigung wurde außerhalb Belgrad überhaupt als eine schwere Enttäuschung erachtet.

London. Im Novemberheft der angesehenen englischen Zeitschrift Ninteenth Century veröffentlicht der Erzbischof von Westminster, Msgr. Bourne, einen Artikel über „die Peers des Oberhauses und die Unterrichtsreform.“ Er setzt den kath. Standpunkt auseinander und verlangt Amendements bei vier Punkten: 1) Die Abschaffung der Beschränkung für Erleichterung des Unterrichts. 2) Die Sicherung des Einflußrechtes der Eltern bei der Wahl von Lehrern. 3) Die Modifizierung der Bestimmung, daß 21 Prozent protestantischer Kinder im Stande sind, kath. Kinder um den konfessionellen Religionsunterricht zu bringen. 4) Gleichheit in der staatlichen Unterstützung für alle Bekenntnisse. Der Erzbischof führt aus, daß 590 katholische Schulen (von 1856) der Zerstörung anheimfallen würden, während 80 Prozent der kath. Schulen überhaupt unter dem ungerechten Gesetz zu leiden hätten. Die Partei, die sich zu einer solchen Entrechtung herbeigebe, werde die Folgen zu veripären haben.

In diplomatischen Kreisen verlautet, von den Regierungen der Ver. Staaten und Großbritanniens sei ein Vorschlag für einen Austausch der Philippinen gegen Neufundland und Jamaica in Erwägung gezogen worden. Die Anregung für diesen Tauschhandel ging, so heißt es, von der Regierung zu London aus und wurde in Washington bereitwillig aufgenommen. Hingegen dürfte nach würde Jamaica wahrscheinlich gegen den Tausch nichts einzuwenden haben und eine Transferrierung an die Ver. Staaten gern acceptieren, doch glaubt man, daß Opposition sich geltend machen, wenn es sich um Neufundlands Zustimmung handeln wird; auch erwartet man, daß Canada einer Uebertragung Neufundlands an die Ver. Staaten opponieren würde.

Joseph Chamberlain, der frühere allmächtige britische Kolonialsekretär, liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Wie die Wochenschrift „John Bull“ berichtet, ist er seit dem Schlaganfall, den er vor vier Monaten erlitt, vollständig gelähmt, der Sprache beraubt und beinahe blind. Er liegt beständig entweder im Bette oder in einem Rollstuhl, in welchem er zweimal in der Woche nach seinen großartigen Treibhäusern geschafft wird, um ein Stündchen unter seinen Blumen zuzubringen. Die Meldung des genannten Blattes hat die größte Sensation erregt, da der Zustand des Kranken bisher von seiner Familie geheim gehalten wurde. Bekanntlich ist der Ex-Sekretär, der im 70. Lebensjahre steht, mit einer Amerikanerin, der einzigen Tochter des früheren Cleveland'schen Kriegssekretärs W. C. Endicott, vermählt.

Cherbourg, Frankreich. An der hiesigen Hafenanfahrt ereignete sich zwischen dem prächtigen Deutschen Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und dem englischen Postdampfer „Drinoko“ ein Zusammenstoß. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Von der Besatzung des deutschen Dampfers wurden vier Mann getötet und 12 verletzt.

Vom „Drinoko“ fielen 5 Personen über Bord und ertranken. Die zum Tode erschreckten Passagiere wurden auf andere Schiffe gebracht.

St. Petersburg, Rußland. Obgleich die Neuwahlen für die russische Duma noch volle 6 Wochen entfernt sind, läßt sich doch schon mit ziemlicher Bestimmtheit erkennen, wie sie ausfallen werden. Anstelle des gesprengten revolutionären Parlaments wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein regierungsfreundliches gemäßigt-liberales treten. Trotz der Mührigkeit, welche die Sozialisten und Anarchisten da und dort entfalten, ist die Umsturzbeugung im Erlöschen. Die Führerlosigkeit und Uneinigkeit der Massen haben dem Zaren eine letzte Chance zur Rettung seines wankenden Thrones verschafft und er scheint dieselbe Klug auszunützen zu wollen.

Athen, Griechenland. Hier treffen beständig Meldungen über die Tätigkeit der Briganten in dem Distrikt Salonichi ein. Es wird behauptet, daß eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder in Kossivoco und Kameli massakriert wurde und daß eine Bande 15 Griechen in der Nähe von Niacusta ermordete und ihre verstümmelten Leichen in diese Stadt brachte.

Mexico. Ein Ereignis von internationaler Bedeutung hat sich im Süden Mexicos vollzogen: die Betriebs-Eröffnung der Tehuantepec-Bahn, welche eine Verbindungslinie zwischen dem Atlantischen und Pazifischen Ozean darstellt. Der östliche Endpunkt der Bahn ist der Hafen von Coatzacoalcas, der westliche derjenige von Saline Cruz. Sind diese Häfen erst mit genügenden Anlagen und allen modernen Einrichtungen ausgestattet, so dürften sie bald die Bestimmungs-orte der gewaltigen Handelsflottillen des Atlantik und Pacific bilden. Mit der Vollendung dieser Bahn hat ein Jahrhundert altes Projekt seine Verwirklichung gefunden. Soll doch schon der Eroberer Fernando Cortez sich mit dem Plane getragen haben, eine zwischenozeanische Verkehrsstraße über die Landenge anzulegen, die jetzt der Schienenstrang durchläuft. Auch Präsident Polk von den Ver. Staaten suchte dort das Wegerecht zu erlangen. Schließlich wurde das Bahnprojekt von der Republik Mexico aufgenommen und der Bau mit Hilfe englischer Kontraktoren vor acht Jahren begonnen, so zwar, daß ein Teil der Kosten von letzteren und der andere Teil von der mexicanischen Regierung getragen wurde. Ganz abgesehen von der großen internationalen Bedeutung der Bahn, ist dieselbe in erster Linie dazu berufen, die Erschließung der Naturschätze Mexicos zu fördern. Es sind vornehmlich die reichen Lager von Anthrazit-Kohle in der Provinz Sonora zu erwähnen, mit welcher auf viele Jahre hinaus die ganze pazifische Küste versorgt werden könnte.

St. Peters Kolonie.

Wie wir vernehmen, wird die Canadian Northern Eisenbahn vom 9. Dezember an auf ihrer Hauptlinie zwischen Winnipeg und Edmonton täglich einen Postwaggon in jeder Richtung verkehren lassen; bisher fand Postbeförderung nur sechs mal wöchentlich statt; der Sonntag war ausgenommen. Leider verlautet nichts, ob Münster, das soweit nur dreimal in der Woche Post erhält, an dieser Vergünstigung auch Anteil bekommen wird.

Am letzten Montag weilte der hochw. Vater Burell aus Howells als willkommener und angenehmer Gast im Kloster.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wün-

schen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Britz, Münster, Sask.

Am 28. Nov. starb bei Annahme Lambert Schwarz an der Lungenentzündung und wurde am 30. daselbst begraben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 66 Jahren erreicht und war erst vor kurzem nach Canada gekommen. Wir sprechen der Frau und den Kinder des Verstorbenen unser herzlichstes Beileid aus.

Am 27. Nov. starb in Lenore Lake Nikolaus Hoffmann im jugendlichen Alter von 21 Jahren; derselbe wurde am 29. Nov. beerdigt. Die Eltern des so früh Dahingegangenen lassen den Gemeindegliedern, die dem Toten in so großer Anzahl die letzte Ehre erwiesen, ihren Dank aussprechen.

Alle unsere werten Kunden möchten wir bitten, ihre Rechnung bei uns zu bezahlen, denn wir müssen unbedingt unser Geld haben. Alle haben eine gegnete Ernte gehabt, somit gibt's keine Ausrede, daß man nicht bezahlen könne. Alle Rechnungen, die nicht vor Jahres-schluß bezahlt sind, übergeben wir dem Advokaten. Achtungsvoll, Nenzel & Lindberg.

Herr Ferdinand Breker, der rührige Kaufmann in Engelfeld, hat einen neuen, großen Store gebaut und denselben bereits letzte Woche bezogen. Den alten Store hat Herr Joseph Steinfke gekauft. Engelfeld macht also, wenn auch langsam, so doch stetig Fortschritte.

Auf der Heimstätte des Herrn Konrad, nördlich von Watson, wird eine Blockkirche gebaut. Dieselbe wird 20 Fuß breit und 32 Fuß lang werden. Die Blöcke sind bereits behauen und auf den Bauplatz geschafft. Bis Neujahr soll das neue Kirchlein fertig sein.

Letzte Woche führte der „Petersbote“ Hochzeiten an in verschiedenen Gemeinden, nur nicht in Fulda. Fulda ist nicht zurückgeblieben. Nov. den 27. wurden als das erste Paar in der neuen Kirche getraut, John Wegleitner und Louisa Lukam.

Infolge der Streiks in den Kohlenbergwerken Albertas herrscht in den Prairiegegenden des canadischen Westens eine große Kohlennot und die Prairiebewohner haben während des zurzeit herrschenden kalten Wetters sehr an dem Mangel von Brennmaterial zu leiden. Die Ansiedler der St. Peterskolonie haben also gewiß Ursache dankbar zu sein dafür, daß sie in einer Gegend wohnen, wo noch genügend Brennholz vorhanden ist.

Korrespondenzen.

St. Josephsgemeinde, Fulda, Sask., den 5. Dez. '06. — Der 25. Nov. wird lange in unserer Gemeinde in Erinnerung bleiben, denn an diesem Tage wurde zum erstenmale Gottesdienst in unserer neuen Kirche gehalten, und zwölf Kinder, sechs Knaben und sechs Mädchen, gingen zum erstenmale zum Tisch des Herrn. Der Tag war von schönem Wetter begünstigt. Um 10 Uhr ging unser Pfarrer, hochw. Vater Zidephons, O.S.B., mit den Kindern in Prozession von der alten Kirche zur neuen. In den Stufen des Altars wurde der Taufbund erneuert und darauf sang der Chor: „Fest steht mein Taufbund.“ Nach dem Hochamte gingen die Erstkommunikanten in Prozession zur alten Kirche zurück, wo ein Mittagmahl für sie bereit stand. Die kleine Unterhaltung, die mit dem Fest verbunden war und die nur vier Stunden währte, brachte der Gemeinde \$150 ein. — Die neue Kirche, nach römischem Stil gebaut, ist ein herrliches Gebäude, welches den Architekten, E. Brielmaier & Söhne, von Milwaukee,

Wis., alle Ehre macht wie auch den Kontraktoren Arnoldy & Valerius, die den Bau stilgerecht aufgeführt haben. Wir empfehlen die Architekten wie auch die Kontraktoren allen denen, die eine gute und schöne Kirche bauen wollen.

M. J.

Gruß an die Unbefleckte.*)

Vom hl. Germanus, Bischof von Konstantinopel.

Sei gegrüßt, o Maria, voll der Gnaden, heiliger als alle Heiligen, erhabener als die Himmel, glorreicher als die Cherubim, ehrwürdiger als die Seraphim und ruhmwürdiger als alle Geschöpfe! Sei gegrüßt, o Taube, die du uns den Olivenzweig des Friedens bringst und den Ketter aus der geistigen Sündflut, und den Hafen des Friedens zeigst; gegrüßt seist du, o Taube, deren Gefieder im goldenen Schimmer und Silberglanz des Heiligen Geistes erstrahlt! Sei gegrüßt, o anmutigstes und lebendiges Paradies Gottes, durch seine gütige und allmächtige Hand heute gegen Aufgang gepflanzt; du lieblich duftende Lilie und unverblickliche Rose, zum Heil jener geboren, die den tödlichen und verderbenbringenden Trank genossen; du Paradies, in welchem zur Erkenntnis der Wahrheit der lebendig-machende Baum blüht, dessen Früchte Unsterblichkeit verleihen!

Gegrüßt seist du, hochheiliger Bau, unbefleckt und reiner Palast Gottes, des höchsten Königs, rundum geschmückt mit dieses Königs Pracht und Herrlichkeit, der alle gastlich aufnimmt und mit geheimnisvollen Wonnen erquid; in dir ist bereitet das glänzende, nicht von Menschenhänden erbaute und von verschiedenartiger Zier strahlende Gemach des göttlichen Bräutigams, in dem das Wort, da es die Tugend zurückerufen wollte, mit dem Fleische sich verlobte, damit es die, welche durch ihren eigenen Willen Verbrecher geworden sind, mit dem Vater versöhne.

Gegrüßt seist du, üppig gründer und schattenreicher Berg, auf dem das lebendige Gotteslamn geweidet wurde, das unsere Sünden und Schwächen getragen hat; du heiliger Berg, von dem ohne menschliches Zutun jener Stein sich löste, der die Högenaltäre zerschmettert hat und zum Eckstein geworden ist, wunderbar in unsern Augen!

Gegrüßt seist du, heiliger Thron Gottes, göttliches Schatzkästlein, Haus der Glorie, überaus schöne Zier, ausersehene Wunderblume, erwähltes Kleinod und Versöhnung des ganzen Erdkreises, du Himmel, der Gottes Herrlichkeit verkündet.

Sei gegrüßt, du Gefäß vom reinsten Golde, das Christum, unser lieblichstes und süßestes Manna, enthält! O reinste und alles Lobes und aller Huldigung würdigste Jungfrau, o du gottgeweihte Schatzkammer, überfließend reich für alle Geschöpfe, du unverfälschtes Erdreich, du jungfräuliches Land, du blühender Weinstock, du sprudelnder Quell, du fruchtbare Jungfrau und jungfräuliche Mutter, du verborgener Schatz der Unschuld und Zierde der Heiligkeit! Mit deiner Got wohlgefälligsten und durch dein mütterliches Ansehen fruchtigsten Fürbitte lenke du die Führer und Hirten der heiligen Kirche zu Gott dem Herrn und Schöpfer aller Dinge, deinem Sohne, der aus dir ohne Zutun eines menschlichen Vaters geboren wurde, und führe sie ein in den Hafen der Ruhe. Die Priester umkleide mit Gerechtigkeit und mit dem Freudenbewande eines festen, reinen und kindlichen Glaubens. Den rechgläubigen Fürsten, welche dich als Diadem, als Königsmantel und als stärksten Schild ihres Reiches erlangt

haben, herrlicher denn aller Glanz des Purpurs oder des Goldes, herrlicher denn Perlen und Edelsteine, leite die Szepter in Ruhe und Wohlfahrt. Die ungläubigen Nationen, welche dich und den aus dir geborenen Gott lästern, lege zu ihren Füßen und unterwirf sie ihnen. Ihre Untertanen bestärke, damit sie nach Gottes Gebot im steten Dienst des Gehorsams verharren.

Krone diese deine Stadt, deren Fundament und fester Turm du bist, mit Sieg und Triumph, schirme mit Kraft den Tempel Gottes und mehre stets seine Zier. Die Verkünder deines Lobes befreie von aller Angst und Not, den Gefangenen gib Erlösung, den obdachlosen Armen erweise dich als Trösterin. Der ganzen Welt reiche deine hilfreiche Hand, damit wir deine Feste, wie dieses heutige, in Freude und Jubel feiern bis an ein glückliches Ende unserer Tage. In Christo Jesu, dem Könige des Weltalls und unserem wahren Gott, dem Ruhm und Kraft sei zugleich mit dem Vater, dem Urgrund des Lebens und dem gleichgewigen, dem wesensgleichen und mit ihm regierenden Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Deutsch im Auslande.

Daß die deutsche Sprache in den Ver. Staaten weiteste Verbreitung hat und von Anglo-Amerikanern mehr und mehr aufgenommen wird, ist allbekannt. Wer aber hat eine Ahnung davon, daß es in St. Petersburg vier deutsche Gymnasien, in Moskau ein deutsches Gymnasium, ein deutsches Real-Gymnasium, ein deutsches Mädchen-Gymnasium und eine deutsche Volksschule mit im Ganzen an 1200 Schülern gibt? Wer weiß, daß die Sprache der Börse in Moskau die deutsche ist und daß man im ganzen russischen Reiche mit der deutschen Sprache auskommen kann? Selbst in Serbien das sehr wenige Deutsche als Einwanderer zählt, — ihre Zahl beträgt etwa 10.000, von denen die Hälfte in Belgrad wohnt — wird die deutsche Sprache in den Schulen des Landes von den Elementarschulen bis zu den hohen Lehranstalten fast durchweg obligatorisch gelehrt, weil man in Serbien die deutsche Sprache als eine nützlichere ansieht als die französische. Ein südbungarisches deutsches Blatt, das diese Angaben macht, schreibt weiter: Beamtenhaft und Handelswelt sind der deutschen Sprache zu großem Teile vollkommen mächtig. Die Buchhandlungen sehen weit mehr deutsche Literatur ab, als französische, englische und italienische. Deutsche Zeitungen sind in Gasthäusern und Cafes in größerer Anzahl zu finden, als andere fremdsprachige Blätter. Auch erscheint in Belgrad ein deutsches Tageblatt. Handels-Agenturen, Expeditionshäuser und größere Banken amtieren deutsch. Die jungen Serben besuchen mit Vorliebe die Hoch- und Fachschulen Oesterreichs der Schweiz und Deutschlands. Deutsche Theater-Truppen, die in Ungarn nicht geduldet werden, selbst in Ost-Besth nicht, wo 100.000 Deutsche leben und 300.000 Einwohner die deutsche Sprache verstehen, sind in Belgrad gern gesehen. Viele serbische Eltern schicken ihre Kinder in eine der drei Elementarschulen in Belgrad. In Rumänien bestehen über 30 deutsche Schulen, zum Teil mit großer Schülerzahl. In Bukarest erscheinen seit den achtziger Jahren zwei tägliche deutsch Tageblätter: Das „Bukarester Tageblatt“ u. der „Rumänische Lloyd.“

*) Übersetzt von Abt Dr. Beneditus Sauter in der „Sonntagschule.“

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Habe das beste Mehl und kaufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon! Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd.

Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmanleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Achtungsvoll, **Great Northern Lumber Co., Ltd.**

F. Heidgerken, Manager.

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1905.

Lor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latzen und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grassmähdmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

St. Gregor

Meine Auswahl in Schwären, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, etc. ist unübertroffen in dieser Gegend.

Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Nies

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch

A. VONNEGUT....

41 W. EXCHANGE ST.

ST. PAUL, MINN.

„Allgemeiner Büchertatlog“ frei auf Verlangen.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**

Ehemals bekannter Hotelier in Wahpeton und Weh. Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Roftherrn
Gegenüber dem Bahnhof.

Feuilleton.

Advent.

Bereitet dem Herrn die Wege,
Und räumt die Hügel hinweg;
Macht grad das Krümme, die Stege
Erneut mit sanftem Beleg.
So rief die Stimm' in der Wüste,
Wacht auf! es ist an der Zeit;
Es naht der Heiland, der Süßte,
Macht ihm die Wege bereit.
Wir auch haben ihn gesehen,
Wie er starb auf Golgatha;
Sahen auch sein Reich erstehen,
Und er ist uns heut noch nah.
Will doch bald er zu uns kommen,
Uns beglücken, uns erfreu'n:
Nicht den Bösen, nur den Frommen,
Kann er wahrhaft Heiland sein.
Schaut ihr Christen, schaut die Wege,
Sind uneben, sind noch rauh;
Schaffet neue, saubre Stege,
Rein das Herz, wie Morgentau.
Sodann magst du bald erscheinen,
Süßer Heiland, Jesukind;
Frohe Botschaft bring den Deinen,
Die all reinen Herzens sind.

J. Schmitt.

Seligster Tod.

Skizze von Josef Götz-Gangel.

Die Klepper-Ahnl legte ihre dürre zitternde Hand über das hellgraue Gesicht, um besser das fürchterliche Schneetreiben durchspähen zu können. „Ist mir gerade, als käm' ein Mensch auf unsere Hütte zu,“ sagte sie. „Helst mir schauen, Kinder.“

Die zwei strammen, braunköpfigen Jungen blickten angestrengt durch das nur untenhin mit feinen Eisblumen belegte Fenster auf die Bergthalde hinaus. Der Schnee fiel in solchen Massen, daß er schon einige Schritte weit vor den Augen eine Wand zu bilden schien, welche oben mit dem Himmel und unten mit der Erde in eins verschwamm. Manchmal zeriß ein jäher Windstoß das Gestöber, daß man ein wenig auf den alten Tannenwald hinabsah, der sich von dem hochgelegenen Berggreutland bis ins Tal erstreckte.

„Ja,“ sagte jetzt Veit, der größere der Jungen, „von der Grimerhütte will einer zu uns herüber.“

„Ein Rab' ist's,“ erklärte altklug Simmerl. „Ich seh', wie er mit den Flügeln schlägt, weil ihn der Sturm niederdrückt.“

Veit lächelte. „Du brauchst zum Sehenlernen mehr Jahr' als eine junge Raß Tag, Simmerl. Der Grimer-Moz hat keine Rabenflügel, sondern seine Rößschöb' sind's, die so fliegen. Wart' nur, gleich wird sie ihm der Wind noch fortreißen. Gut, daß er so tief im Schnee steckt, sonst flög' er gar selber!“

Nach diesen übermütigen Worten sprang Veit auf seinen brettbunden Wollsocken nach der Ofenecke und stieg geschwind in ein Paar alte Röhrenstiefel — denn, daß er sie anzog, konnte man nicht sagen: sie waren ein Nachlaß seines seligen Vaters und groß genug, daß der Junge vom Dach der Hütte herab in sie hineinrutschen konnte.

Die Ahnl stand jetzt auch hinter dem Ofen und wusch das Frühstückgeschirr, die große Milchschüssel. „Fallt's dir doch selber ein, daß du dem Alten entgegen gehen mußt?“ bemerkte sie zu dem Enkel. „Ich hab' schon geglaubt, dir muß das Gescheite all'mal erst anbefohlen werden.“

Veit polterte lachend mit den Stiefeln hinaus. „Runier's nicht so!“ schrie ihm die Ahnl nach. „Heb' die Füß!“

Draußen im Schnee mußte Veit freilich die Füße heben, wobei er die Stiefelschäfte vorsorglich in die Hand nahm, um nicht vielleicht unversehen in den Socken dazustehen. Ein Stück

von der Hütte hinab war das Gehen noch keine Kunst. Hier auf der Windblöße reichte der Neuschnee dem Jungen kaum ein wenig über die Knie. Unter dieser stockigen Schütte lag freilich eine alte, tiefere, aber die war fest gefroren und trug den auf breiten Sohlen gehenden Burschen leicht. Gegen den Wald hinunter wurde der Schnee immer tiefer. Veit sah sich bald bis über den Leib in der weißen Masse, aber er schob sich doch fast mühelos bis zu dem alten Grimer hinab durch.

„Bergelt dir's Gott, mein liebes Bübel, daß du mir einen Pfad treten kommst,“ bedankt sich der Mann, den das Alter und die Arbeit schon so weit vornübergebengt hatten, daß es aussah, als ob er mit den glanzlosen Augen nichts mehr anderes als sein Grab auf Erden suchte. „Zu euch muß ich hinauf mit einer Bitt,“ fuhr er fort.

„Schon gut. Was Ihr verlangt, muß man gewähren; einen Unsinn wollt Ihr nicht. Und ich auch nicht, wenn ich jetzt sag': wir müssen die Röß' tauschen! Ihr könnt Euch dann an die Schöb' hängen, versteht Ihr?“

„Ja wenn ich's dabei nur nicht abreiß,“ meinte etwas ängstlich der Alte. „Ich kann mir keinen neuen Rock mehr kaufen, das weißt du.“

„Negerger könnt Ihr nimmer d'ran kaufen als jetzt der Wind!“

„Na, du sollst recht haben.“

Und er bereute den Tausch nicht. Seine Rößschöbe waren ihm noch niemals so zweckdienlich vorgekommen wie jetzt, wo er sich daran von dem Burschen nachziehen ließ.

„Eine Kraft hat der Wind!“ staunte er dann oben auf der Ofenbank der Klepperhütte. „Und einen Geist hat er auf seine Jahr!“

„Wie ein junges Röß,“ behauptete die Klepperahnl. „In seinen Jahren, da waren wir schon ein wenig gelenksamer als er, weißt du es denn nimmer?“

Der Alte schüttelte den Kopf. Er konnte es kaum glauben, daß er auch einmal so wie der Bursche da gewesen war. Er hatte seither zu oft den Glauben an seine Kraft verlieren müssen bei der wenig lohnenden mühseligen Feldwirtschaft auf dem kalten Berggreut.

„Man soll nicht länger leben, als man sich selber auf der Welt weiterhelfen kann,“ folgerte er in seinem Gedanken.

„Dummheit,“ brumte die Ahnl. „Da dürft' man gar nicht auf die Welt her, denn wann man da ankommt, kann man sich gleich nicht helfen. Nein, mit denen man zuerst all das Kreuz hat, die müssen einen hernach betreuen. Uns zweien, aber müssen die Enkel zahlen, was uns die Kinder haben schuldig bleiben müssen. Und daß ich die Wahrheit sag': mein Rannerl, Gott hab's selig, hat mich nie so verzagt gemacht, wie ihre zwei Rangen da.“

Sie seufzte und lächelte dabei. Man sah es der Klepperahnl an, daß sie jetzt kaum mehr verzagt werden konnte, daß ihr Lächeln dem ganzen Erdenischsal galt. Sie hatte viel erleben müssen, um zu diesem Lächeln zu kommen, das dem Feierabendsonnenlichte gleich.

Die Klepperahnl und der Grimer verloren ihre Kinder in ein und derselben Nacht. Das wilde Bergwasser hatte sie ihnen genommen, mit samt allem Hab und Gut. Am Morgen nach jener Nacht war vom Berggreut jede Spur eines jahrhundertlangen, schweren Menschenwertes weggewaschen. Nicht einmal ein Krümchen der schweißgetränkten Scholle blieb zurück; der neue Tag sah ein nacktes Steinfeld hier. Und von Menschen waren gerade die tauglichsten, vollblühenden dahin. Was diese starken,

heldenmütigen Männer und Weiber bei dem Rettungswert noch bargen, ehe sie dabei selbst ihr Ende fanden, das kauerte dann auf dem großen Felsblocke inmitten des Gerentes.

Außer den zwei Greisen und ihren Enkeln überlebte noch ein junges Weib mit drei kleinen Kinder die Nacht. Aber die junge Witwe war seit jener Zeit eine Märrin. Einen ganzen Sommer lang hauferten die Heimatlosen in Reifhütten unten im Tannenwalde. Was sie zum Hinfristen des Lebens brauchten, bettelten sie in den Talbörsern. Die Großbäuerin, bei der sie zuerst anhielten sagte: „So arme Bettler hab' ich nie gesehen. Nicht einmal Bettelsäck' habt Ihr! Die braucht Ihr zuerst.“ Und sie schenkte ihnen Weinwand zu Bettelsäcken. Ein Zimmermeister baute ihnen auf dem neuen Steinfelde die drei Holzhütten, die sie ihm heute nicht völlig bezahlt haben.

Die Erdkrume, die jetzt wieder heroben lag, hatten die Leute selbst aus dem Walde heraufgeschafft. Diese Arbeit war's zumeist, die den Grimer so bucklig machte. Auf ihn, den einzigen überlebenden Mann der Ansiedelung, fiel gar so schwere Plage. Die zwei Alten brachten es zumeist, daß jetzt wieder zur Sommerzeit ein blühendes Erntefeld um die drei Hütten war. Für die Witwe, welche in völliger Geistesnacht herumging, sorgten sie wie für sich selbst. Aber wie sie sich auch mühten: die Bettelsäcke brauchten sie zumeist noch. Den heurigen Winter war die Not in der Hütte der Witwe ganz besonders groß. Der größere Junge, der schon eine Zeit der Ernährer gewesen war, hatte sich den Herbst über zuviel gerackert und lag jetzt krank danieder. Die zwei jüngeren Kinder, Mädchen von zehn und zwölf Jahren, konnten das Ueberhandnehmen der Not nicht verhindern. Es war eine jammervolle Wirtschaft in der Hütte. Nur die Witwe kochte stillvergnügt stundenlang aus Sägespänen einen Sterz, den sie dann wieder tagelang suchte, wenn ihn ihr die Kinder heimlich wegnahmen. Der Grimer hatte gestern dieses Elend gesehen, und heute machte er sich auf die Beine, um für die Armen so viel zu tun, als er eben konnte.

„Daß ihr wißt, was ich will,“ sagte er jetzt auf der Ofenbank; „den Beit brauch' ich auf zwei Tag'. Er muß mit mir für die Wittib und die Kinder ins Tal fechten gehen. Unser eigener Wintervorrat ist ja nicht so groß, daß wir davon den Armen was hinübertragen können. So heißt's halt wieder einmal den Bettelsack nehmen, Beit. Ich ginge allein, aber was trübe ich denn allein? Mit einer Wenigkeit ist da nicht geholfen; wir brauchen zwei gestroht volle Säck', daß wir die Leute mit bis über die Weinachten versorgen.“

Der junge Bursche stand mit schamrotem Gesicht und gesenkten Augen da. Es war ihm nichts so zuwider, als das Bettelgeh'n. Es gab so viele Leute im Tale, vor denen er gern als etwas anderes denn als Bettler gegolten hätte. Diesmal sollte er freilich für andere herumgehen, aber schwer genug fiel es ihm doch.

„Na!“ rief die Ahnl beinahe drohend. „Bestimmst du dich da vielleicht?“ „Verhungern kann man die Nachbarn nicht freilich nicht lassen,“ brummte Beit. „Aber ehe ich für mich selber ginge, möcht' ich nicht leben.“

„Daß's mir gehn,“ tröstete die Alte jetzt. „Nächstes Jahr bis der Simmerl schon stark genug ist, daß er mit mir der Wirtschaft vorstehen kann, verdingst du dich wo im Tal als Knecht u. ersparst uns dann schnell ein paar Tausender dabei, daß einmal das Gefrett aufhört.“

Zeit ging ohne weitere Widerrede mit dem Grimer. Etwas Schönes fand er schließlich doch daran, für andere betteln zu gehen und dabei im Schneesturme das Leben zu wagen. Dem Alten schien wie durch ein Wunder die Kraft zu wachsen bei diesem Gange. Es war ein seltsamer Eifer in ihm. Seine trüben Augen hatten plötzlich einen warm strahlenden Blick. Die Begeisterung für sein Vorhaben machte ihn völlig jung und stark. Er rang sich ganz zu seinem Vergnügen durch den tiefen Schnee.

„Du, die werden Augen machen, wenn wir so unversehen mit zwei Säck' voll guter Sachen daherkommen,“ sagte er zu Beit. „Kannst dir's wohl vorstellen, wie sie dreinschauen werden? Weißt, jetzt brennt förmlich der Hunger ans ihren Blicken. Da gibt's dir einen Schnitt ins Herz, wenn du's siehst. Und dann, wenn wir auspacken werden! Kannst dir das vorstellen? So was ist viel schöner als alles andere im Leben und es kann dir bei kein'm Trachten so herrlich warm werden, als bei dem um so ein'n barmherzigen Zweck. Siehst, ich bin schon so alt und kalt, und bei dem Gang komm' ich so wundersam ins Feuer...“

Es war schon Nacht, als sie in das Tal kamen. Ein Bauer ließ sie in seiner warmen Stube übernachten. Am Morgen fochten sie mit so viel Erfolg das Dorf ab, daß sie in kein zweites mehr zu gehen brauchten. Alle anderen Bettler hätten hier weniger bekommen, aber die Leute vom Berggerent beschenkte man gern.

Zu Mittag machten sie sich auf den Heimweg. Vergang' es nun recht schwer und langsam. Der Pfad, den sie bei dem Hinabsteigen in den Schnee machten, war schon wieder verweht. Sie hatten gehofft, vor Nachtanbruch auf dem Berggerent zu sein, und jetzt fand sie der sinkende Winterabend auf dem halben Wege. Die Begeisterung welche die Barmherzigkeit dem Grimer verlieh, konnte nun auch nicht länger Wunder wirken an dem todmüden, hinfälligen Leibe.

„Du,“ sagte der Alte einmal zu dem Jüngling, als sie gerade in einem Schneehaufen standen, in welchem einem um das Weiterkommen bange werden mußte, „du, mir scheint, ich werde den Heimweg nimmer ermachen.“

Beit erschrak, als er den fast zusammenbrechenden Mann ansah. „Nur weiter!“ ermunterte er. „Hängt Euch nur fest an meine Schöß'!“

Der Grimer schüttelte den Kopf. „Nein, da wirst du dann auch zu müd. Und du brauchst noch viele Kraft zum Hinaufkommen. Weißt, ich gehe jetzt da auf dem neuen Pfad zurück ins Tal und nimm mir morgen ein paar Männer mit die bringen mich schon heim.“

Dem Beit wollte das nicht einleuchten. „Zurück kommt Ihr allein so wenig als vorwärts. Je höher wir kommen, desto weniger wird ja der Schnee, weil ihn oben der Sturm nicht leid't. Also heim zu, Grimer! Hinauf heißt's! Es bleibt sonst nichts übrig!“

Aber der Alte redete ihm zu, er solle allein gehen. „Du kommst viel schneller hinauf allein! Denk' an die Armen oben; der Hunger tut weh! Tracht', daß du hinauf kommst, ehe es völlig Nacht wird. Du könntest sonst die Richtung verlieren... Versäum' keinen Augenblick! Nur nicht rasten im Schnee, das weißt du ja! Und is' ein Stück Brot im Gehen. Nur weiter, weiter! Ich komm' schon zurück ins Tal; nur um mich keine Angst. Sag, oben' ich ließ alle grüßen. Sie sollen sich nur um mich nicht sorgen.“

Der Bursche ließ sich nun doch bewegen, allein zu gehen. Aber er ging nicht, ohne sich zuerst die beiden

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr's-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Drehschneidern usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher
finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen
Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,
Münster, Sask.

NATIONAL TRUST CO., Ltd.

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG
Muenster
Sask.
J. D. GUNN
Saskatoon
Sask.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
u. Sash, sowie auch
Moldings, Backsteine
und Kalk. : : : :

Alle Arten Farmmaschinerie

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Hards in

Humboldt, Watson u. Bruno.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von
Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

RITZ & HOERGER

Henry Thien,
Präs.

Henry Bruning,
Secr. Schatzm.

MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Winterkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen u. Stiefeln.

... Weihnachtsartikel ...

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futtermittel. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

MUENSTER, SASK.

Bettelstübe aufzubürden, um dem Alten den Rückmarsch zu erleichtern.

Der Grimer ging nur so lange talab, als ihn Zeit sehen konnte. Dann war es aber auch mit seiner Kraft zu Ende.

„So," sagte er zu sich, jetzt will ich rasten. Warum soll ich mich denn noch länger plagen? Werde mich doch geplagt haben genug. . . . Bild' mir halt ein, ich lieg' da in einem großen Federbett. Ein wenig kalt ist die Zudeck, aber was gibt es denn Schlechtes, das mir neu wär? Das Leben hat oft viel ärger gebissen, als jetzt die Kälte."

Es dauerte gar nicht lange, da übermannte ihn der Schlaf. Und dann kam der Traum, der letzte Traum des Alten. Er kämpfte sich wieder hinter Zeit durch den Schnee mit dem gefüllten Bettelstübe auf dem Rücken. Er war wieder voll Eifer und Begeisterung bei seinem Werke der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Sein Herz war voller Freude und Jubel, denn er zweifelte nicht an der glücklichen Vollendung seiner Tat. Er sah noch das Licht in den Fenstern der Armen. . . er schaute im Geiste, wie sich ihre Hungerblicke in strahlende, selige verwandelten.

Und dann waren der kurze, schöne Traum und das lange, schwere Leben des Alten aus. . . .

Zeit kam glücklich heim und brachte den Hungernden die vollen Bettelstübe. Daheim fiel er dann vor Müdigkeit hin. Die Ahn brachte ihn zu Bett.

Noch im Einschlummern fragte er sie: „Meinst du, daß er zu Tal kommt? Meinst du?"

Sie lächelte zuversichtlich. „Quäl dich nicht ab, liebes Kind; schlaf du nur ruhig. Wenn er, der für die anderen betteln ging, auch auf dem Weg' geblieben wär', so würde er doch recht gut eingeschlafen sein, recht gut. . . Selig, der so einschläft!"

Beim ersten Morgengrauen zog die Ahn die großen Mannesstiefel an und nahm eine Schaufel, um talwärts durch den Schnee einen Pfad zu brechen. Die Kinder aus allen drei Hütten halfen ihr. Sie mußten vier Tage lang fleißig arbeiten, ehe sie den Grimer fanden — in dessen Lächeln man noch seinen seligen Tod lesen konnte.

Kommender canadischer Delbuhn.

Angaben über reiche Petroleumschätze im canadischen Nordwesten, am östlichen Abhang des Felsgebirges entlang, kamen schon vor einiger Zeit in Umlauf, wurden aber erst ziemlich kühl aufgenommen.

Indes fehlte es nicht an Geschäftsleuten, welche ohne besonderes Aufsehen diese Erdölager im Hinblick auf ihre Ausbeutbarkeit untersuchten, resp. untersuchen ließen. Manche Jäger und Fallensteller stießen gelegentlich tief in der Wildnis auf solche Del- und Gas-Prospectoren oder fanden geheimnisvolle Bohrlöcher, die übrigens wohlverschlossen waren. Die „Western Oil & Coal Co." hat Delbrunnen in der Provinz Alberta und hat neuerdings zu ihrer Ausbeutung einen wichtigen Schritt getan, welcher von großem Vertrauen zeugt: sie hat nämlich, da die betreffenden, von ihr erworbenen Oelländereien ziemlich weit ab von der Eisenbahn liegen, und eine Herstellung der Verbindung seitens der Eisenbahnen selber vorerst nicht zu erwarten ist, von dem verhältnismäßig nächstliegenden Delbrunnen aus eine Rohrleitung nach dem 45 Meilen entfernten Städtchen Pincher Creek, Alberta, gelegt, von wo das Petroleum mit der Can. Pacificbahn weitergeleitet werden kann. Ehe es so

weit kam, waren anderwärts große Hindernisse zu überwinden. Wege mußten nivelliert, Brücken gebaut und dichte Wälder durchbahnt werden, ehe auch nur die Maschinerie nach den betreffenden Arbeitsplätzen befördert werden konnte! — Manche andere Delplätze sind noch bedeutend entlegener — bis zu 200 Meilen vom nächsten Bahnanschluß — und die Hindernisse sind entsprechend größer.

Dies wird als die einzige Ursache bezeichnet, weshalb man nicht schon längst viel mehr von den Oellagern des nordwestlichen Canada gehört und ihre Ausbeutung weitere Fortschritte gemacht hat.

Aber schon in den nächsten Wochen erwartet die genannte Gesellschaft, große Mengen Petroleum versenden zu können. Und was die sonstigen derartigen Oellager anbelangt, so ist, wenn sie wirklich so hoch wertvoll sind, die Herstellung besserer Verbindungen auf der einen oder anderen Weise nur die Frage einer nicht fernen Zukunft. Manche glauben schon jetzt, daß wir ziemlich bald in diesen Gegenden, besonders im Süden der Provinz Alberta, eine so große Erdöl-Aufregung erwarten können, wie sie seinerzeit in Pennsylvanien herrschte! Hoffentlich aber werden die Begleiterscheinungen keine so empörenden sein.

Blamierte Großtuerer.

In Danzig, Prov. Westpreußen, zeigt man noch den Kanzelstuhl, in welchem einst Jar Peter der Große von Rußland inermant als vornehmer Herr die Predigt anhörte. Er saß dort neben dem Bürgermeister. Als sich der Klingelbeutel aus der Ferne hören ließ, griff der Bürgermeister in die Tasche und legte einen Dukaten vor sich hin. Der Jar langte deren zwei hervor. Der Bürgermeister, dies bemerkend, machte drei Dukaten bereit. Jar Peter ging auf sechs, und so steigerte sich der Wettstreit bis vor jedem ein stattliches Häufchen Dukaten lag und die Taschen erschöpft waren. Da nahte sich der Mann mit dem Klingelbeutel, natürlich zuerst dem gestrengten Herrn Bürgermeister, der das ganze vor ihm aufgeschichtete Geld hineinwarf. Als darauf die Reihe an den Jaren kam, legte dieser einen Dukaten in den Beutel und steckte das übrige Geld wieder in die Tasche. Darüber soll sich der Bürgermeister gar sehr geärgert haben, zumal er obendrein den Fremden garnicht gekannt hatte. Er büßte seine alberne Prahlerei nach Gebühr.

Humoristisches.

Moderne Umwandlung, Fußgänger: „Ist denn da weit und breit kein Wirtshaus zu finden?" — „Na, dörs rentiert si' nimmer, das sind jetzt lauter Benzinstationen word'n."

Original. Dorfwirt (zum Polizisten): „Wo nur heut die Bauern alle stecken; es läßt sich aber a gar ka Mensch blick'n." — Polizist: „Ich hab heut früh einen fechtenden Schriftsezer eingesperrt und der wetz so schöne Anekdoten zu erzählen, da sitzen alle samt dem Schulzen im Arrest bei ihm."

Gute Aussicht. Gläubiger: „Ich frage Sie hiermit zum letztenmal, ob Sie mich bezahlen wollen oder nicht?" — Schuldner: „Zum letztenmal? Nun, da ist doch Aussicht, daß diese ewige Fragezeit aufhört."

Der Kluge Vater. Klavierlehrer (zum Schüler): „Eins, zwei, drei, vier; eins, zwei, drei, vier." Vater des Schülers (eben eintretend): „Sapperlot, mein Herr, ich habe Sie für Klavierstunden, nicht für Rechenstunden engagiert!"

Felle!

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich wie früher Felle von wilden Tieren kaufe. Ich wünsche jedoch die Felle grün und kann für diese einen besseren Preis zahlen, weil Felle durch falsches Aufziehen oft verdorben werden. — Meine Preisliste schicke ich jedem auf Wunsch kostenfrei zu, desgleichen Karten zum Adressieren der Sendungen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Felle von wilden Tieren, die vor dem 1. Nov. getötet wurden, jetzt keinen Wert haben.

Besucher Winnipeg, die mich in meiner Office, Sherbrooke St. 456, sehen wollen, sollten die William Car von der City Halle aus benutzen; für 5 Cts. können dieselben dann direkt bis vor meine Türe fahren.

W. J. Kubu

436 Sherbrooke Straße

Winnipeg.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getreute Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeheft.

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.

General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Soeben erhalten eine vollständige Auswahl von Unterleidern und Winterwaren jeder Art, wie

Kappen, Schaffell-Wäde, Schuhe Etc.
Große Auswahl in Ellenwaren und

Weihnachtsgeschenken

Auch habe ich stets einen großen Vorrat von Bauholz anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden **Erythematichen Heilmittel**, (auch Bannschelbitismus genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,
Spezial-Arzt der Erythematichen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße.
Letter-Drawer W. Cleveland, D.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Billig zu verkaufen.

Da ich für meine neuen Gebaulichkeiten einen neuen „Furnace" (mit Kohlenheizung) angeschafft habe, so biete ich den bisher gebrauchten (Holzheizung) samt allem Zubehör zum Verkaufe an. Er heizt 1600 Kubikfuß Raum. Preis, \$50. **Fred Imhoff, Dana.**

Zugelaufen.

Seit 11. Nov. ist auf meiner Farm eine weiß- und braungefleckte große Kuh zugezogen.
Ambros Bauman,
Sec. 34, T. 36, R. 18, bei Watson.

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Gunst erweisen,
Mußt Du fleißig abverteifen,
Wirksam, ganz nach Noten
Kannst Du das im „Vote".

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Soeben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Ich kaufe für baar und zahle die höchsten Preise für **Felle**.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Winteranzügen auf Lager halte. Mein **Schnittwarenvorrat** ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cattun bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Besonders mache ich aufmerksam auf meinen Vorrat an Pelzröcken und anderer warmer Winterkleidung, die ich zu sehr mäßigen Preisen verkaufe.

Wollen Sie Mehl oder Futtermasse kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,

Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**

Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterleidern, Schuhen etc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Hackelmäschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Allerhand schöne und nützliche

Weihnachtsgeschenke

Arnold Dauk

Annahem = = = = Sask.

Verlaufen.

Vor kurzem ist mir ein großer, grauer Wolfshund abhanden gekommen. Wer das Tier auffängt bringe es zur Muenster Sply Co. und empfangen angemessene Belohnung.

Hy. Bruning, Münster.

G. E. McCraney

Abbot und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank,

Rosthern, Sask.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.